

20 Jahre Studiengang Heilpädagogik an der Hochschule Zittau / Görlitz

Rückblick mit Ausblick

Vor vielen Jahren war in der Görlitzer Ausgabe der Sächsischen Zeitung vom 13. Juli 1994 zu lesen, dass an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen Zittau/Görlitz (FH) die Voraussetzungen für einen neuen Diplomstudiengang im Fachbereich Sozialwesen geschaffen seien: ab dem Wintersemester 1994/95 sollte der Studiengang Heil-/Behindertenpädagogik angeboten werden.

Die Einrichtung dieses Studienganges hatte seine Zeit gebraucht, da erst gesperrte Personalstellen durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst frei gegeben werden mussten. – Und dann war Eile geboten: Studierende waren für diese im Lande Sachsen unbekanntes Studienrichtung zu interessieren und hierfür stand nur die Lehrveranstaltungszeit von Juli bis September zur Verfügung. Dennoch wollten zu Beginn des Wintersemesters Anfang Oktober 1994 immerhin 28 Studierende diesen Studiengang studieren. Doch warum? Was war ihre Motivation? Was stellten sie sich unter „Heilpädagogik“ vor? Diese Fragen galt es zu beantworten, und so war dieser Studiengang von Beginn an – bis heute – von Auseinandersetzungen über dessen inhaltliche und organisatorische Gestaltung bestimmt. Zeitgleich waren zunächst einmal drei Professorenstellen und eine Stelle eines akademischen Mitarbeiters zu besetzen, einige Semester später wurde dem Studiengang dann eine vierte Professorenstelle durch das Rektorat zugewiesen.

Von den Professoren wurde verlangt, in ihrem Berufungsvortrag das Thema „Grundkonzepte der Heilpädagogik / Behindertenpädagogik heute – jenseits von Desintegration, Defizitorientierung und Therapeutisierung“ zu bearbeiten. Gerade die von den Bewerber_innen gesetzten diesbezüglichen Akzente prägen den Studiengang bis heute sehr stark in seiner fachlichen Ausrichtung. So begann der Studiengang mit einer gewissen Dynamik, die auch über die Jahre fortauern sollte. Bereits im Jahre 1998 galt es, das Curriculum zu überarbeiten. Eine bundesweit verabschiedete Diplom-Rahmen-Prüfungsordnung forderte zu diesem Kraftakt auf. Erkenntnisse zur Optimierung des Inhalts und der Organisation aus den ersten beiden Durchläufen wurden umgesetzt mit der Gewissheit, dass nun für eine Weile keine größeren Veränderungen mehr zu erwarten seien.

Doch weit gefehlt!

Vom Umzug des Fachbereichs Sozialwesen aus einer alten romantischen Villa in der Goethestraße in einen Neubau an der Neiße mit völlig neuen Gegebenheiten mal abgesehen, waren die Lehrenden bereits eine Studierendengeneration später mit der Herausforderung konfrontiert, den Studiengang abermals völlig neu zu gestalten und zu organisieren. Im Zuge der Bologna-Reform sollten alle Studiengänge bis zum Jahr 2010 auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt sein. Das Heilpädagogik-Kollegium machte sich in bewährter kooperativer Zusammenarbeit daran, diese Mammutaufgabe konsequent anzugehen. Der erste Bachelorstudiengang, der im Fachbereich etabliert wurde, war im Jahre 2008 dann auch der Studiengang „Heilpädagogik / Inclusion Studies“, dessen Konzeption 12 Hochschulen aus acht europäischen Ländern im Rahmen eines EU-Projektes entwickelt hatten. Die Akkreditierung dieses Studienganges erfolgte dann am 23. September 2009 und wurde für die Zeit bis zum 30. September 2014 in dieser Form genehmigt. Somit konnte der „neue“ Bachelorstudiengang zum Wintersemester 2009/10 als etabliert angesehen werden.

Mit der Etablierung eines Bachelorstudienganges stand auch die Frage im Raum, ob an der Hochschule nach Abschluss eines derartigen Studiums auch ein Masterstudium möglich sein würde. Den Studierenden wurde nach ausgiebiger Diskussion in den verschiedenen Gremien des Fachbereichs zugesagt, dass sie nach Abschluss des Bachelor-Studiengangs Heilpädagogik / Inclusion Studies lückenlos in einen konsekutiven Masterstudiengang übergehen können. Vorgesehen hierfür sollte aber kein spezifischer heilpädagogischer Masterstudiengang sein, sondern einer, der allen Absolvent_innen der inzwischen ebenfalls begonnenen Bachelor-Studiengänge Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik und Kommunikationspsychologie zugänglich sein sollte. Bezogen auf die Realisierung dieses Vorhabens war wiederum ein enormer Kraftakt zu bewältigen. Inhaltlich und organisatorisch musste ein Curriculum entwickelt werden, das alle Voraussetzungen aus den Bachelor-Studiengängen berücksichtigte, aber auch auf berufliche Kompetenzen hin konzipiert war, um Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Bei der Bewältigung dieser Aufgabenstellung war das Kollegium des Studiengangs „Heilpädagogik/Inclusion“ Studies maßgeblich beteiligt. Im Wintersemester 2011 konnte der Master-Studiengang „Management Sozialen Wandels“ just zu der Zeit an den Start gehen, als die ersten Studierenden den neuen Bachelor-Studiengang beendeten.

In diesem Jahr, dem Jahr des 20. Bestehens der Heilpädagogik in Görlitz musste nun die Re-Akkreditierung des Bachelorstudienganges vorbereitet werden. Abermals wurde diese Notwendigkeit genutzt, wieder einmal über das existierende Curriculum nachzudenken, um eventuelle Veränderungen vorzunehmen. Diese Überarbeitung führte dazu, dass es in der Zukunft – ab dem Wintersemester 2014/15 – einen siebensemestrigen Studiengang „Heilpädagogik / Inclusion Studies“ geben wird. Mit dieser Verlängerung des Studiums sollen insbesondere die während des Studiums als wichtig angesehenen Phasen in der Praxis für die Studierenden ausgeweitet werden.

Damit sind wir im Jahr 2014 angekommen. Wir können auf einen Studiengang an der Hochschule Zittau/Görlitz in der Fakultät Sozialwissenschaften zurückblicken, der zwar in sehr kurzer Zeit konzipiert, etabliert und immer wieder erneuert wurde, von allen bisherigen „Studierendengenerationen“ aber immer als studierbar angesehen wurde. Kein Wunder, schließlich waren sie in die Studienreformen jeweils aktiv eingebunden. Der Studiengang muss einen guten Ruf haben, denn bis heute übersteigen jedes Jahr die Bewerberzahlen deutlich die zur Verfügung stehende Kapazität des Studienganges von 30 Studienplätzen. In den zurückliegenden Jahren ist auch die fachliche Ausrichtung des Studienganges immer wieder neu justiert worden. Sie wurde im Dialog zwischen dem Kollegium des Studiengangs und den Studierenden erarbeitet, deren Wünsche, Vorstellungen und Vor-Erfahrungen soweit wie möglich curricular verankert und umgesetzt wurden.

Es gab während der gesamten Zeit eine ebenso konstruktive Zusammenarbeit mit vielen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und des Gesundheitswesens über die Einbindung der Studierenden in spezifische Praxiszusammenhänge während ihres Studiums. Gerade in der Umstellung der Studienstruktur vom Diplomstudiengang auf Bachelor- und Masterstudiengänge und den damit einhergehenden Neuorientierungen erwies sich die Zusammenarbeit von Theorie und Praxis als kritischer und daher notwendiger Faktor.

In den letzten 20 Jahren konnte eine große Anzahl von Absolventen dieses Studienganges in entsprechende berufliche Felder wechseln. Durch das Studium an der Hochschule Zittau / Görlitz sind sie unserer Einschätzung nach, welche durch eine Absolventenstudie bestätigt wurde, gut auf diese

Herausforderungen vorbereitet worden. Zeichneten sich in der Kommunikation mit den Absolvent_innen Aspekte ab, die stärker in das Studium einfließen sollten, war immer eine diesbezügliche Offenheit und Kompromissbereitschaft gegeben.

Die Heilpädagogik hat sich über diese 20 Jahre inhaltlich und fachlich enorm verändert und verändern müssen, da sich auch der gesellschaftliche Kontext, in den dieser Studiengang eingebettet ist, kontinuierlich gewandelt hat. Ohne Übertreibung lässt sich daher behaupten, dass sich die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs immer auf der Höhe der fachlichen Diskussionen im Wissenschaftsspektrum Heilpädagogik / Erziehungswissenschaften bewegte. Auch heute, wo es gilt, die UN-Behindertenrechtskonvention – insbesondere unter Bezug auf „Inklusion“ – umzusetzen, sind wir aufgrund unserer fachlichen Ausrichtung in der Lage, aktuell und zukünftig, Studierende mit den entsprechenden Herausforderungen und Anforderungen in der Praxis vertraut zu machen. Nach 20 Jahren können wir nur einen kurzen „Zwischenstopp“ des Nachdenkens einlegen, denn die Arbeit in Lehre und Forschung muss unmittelbar weitergehen. Schließlich begleiten wir ja auch aktuell Studierende der Heilpädagogik, die demnächst in die Praxis gehen werden, und es wollen auch wieder viele Interessierte ab dem Wintersemester 2014/15 ein Studium der Heilpädagogik aufnehmen.

Das Heilpädagogik Team